

Ihr Ansprechpartner in der Region: Markus Jonas, DOM-Redaktion, Karl-Schurz-Str. 26, 33100 Paderborn, Tel. 029 53/96 53 79, E-Mail: markus.jonas@derdom.de

Ein museales Kleinod

Die Mindener Domschatzkammer soll bis 2016 neu gestaltet werden

MINDEN. Domgemeinde und Dombauverein Minden planen die Neugestaltung der Domschatzkammer am Kleinen Domhof in Minden. Insgesamt sollen 2,3 Millionen Euro investiert werden. Davon trägt der Förderverein gut 80 Prozent der Summe.

Entstehen solle bis zum nächsten Jahr ein „museales Kleinod“, sagt der stellvertretende Vorsitzende des Kirchenvorstandes und Koordinator für die Neugestaltung der Schatzkammer, Rudolf Bilstein. Die neue Schatzkammer solle „die einzigartigen Zeugnisse der Tradition und Geschichte des Domes zu Minden und seiner Gemeinde präsentieren und die Exponate in den Kontext des kirchlichen Lebens setzen“.

Seit Anfang der 1980er-Jahre ist der Domschatz im Gemeindezentrum „Haus am Dom“ angesiedelt, das vom namhaften Hannoveraner Architekten und Stadtplaner Prof. Friedrich Spengelin entworfen wurde. Von außen werde jedoch kaum sichtbar, welche bedeutende Ausstellungstücke sich dort vor allem als Zeugnisse der mittelalterlichen Kunst verbergen, sagt der Leiter der Fachstelle Kunst des Erzbistums Paderborn und Direktor des Diözesanmuseums, Prof. Dr. Christoph Stiegemann.

Denn dort finden sich Stücke von „außerordentlicher Bedeutung“, sagt Prof. Dr. Dirk Syndram, Direktor des Grünen Gewölbes und der Rüstkammer der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden. Er berät den Kirchenvorstand



So soll die Domschatzkammer nächstes Jahr aussehen: Eine Computergrafik zeigt die neu gestaltete Fassade.

und den Vorstand des Fördervereins bei der Neugestaltung der Schatzkammer. Betrachte man den Umfang, den historischen Zusammenhang des mittelalterlichen Bestandes sowie seine kunsthistorische Bedeutung, sei der Mindener Domschatz „wohl bedeutender als der des Erzbischöflichen Diözesanmuseums, zumindest bezogen auf seine mittelalterlichen Bestände“, aber auch bedeutender als die prominenten deutschen Kirchenschätze von St. Lambertus in Düsseldorf oder von „Unserer Lieben Frau“. Richtig präsentiert, sei der Mindener Domschatz ebenbürtig mit den Schatzkammern des Halberstädter Domes und den mittelalterlichen Beständen des Domschatzes der evangelischen Stiftskirche St. Servatius in Quedlinburg, die zum Weltkulturerbe gehören.

Domgemeinde und Dombauverein hätten diese Einschätzungen aufgenommen,

sagt der Vorsitzende des Dombauvereins, Arnold Weigelt. Und sie beauftragten die Dresdner Museumsarchitektin Ines Miersch-Süß mit dem Entwurf für die neue Schatzkammer. Fachleute wie Christoph Stiegemann und die Kölner Ausstellungsplanerin Claudia Hoffmann sind in die Neugestaltung mit einbezogen. Entstanden ist ein Entwurf, der nach außen hin die Wirkung des Gebäudeensembles am Kleinen Domhof aufnimmt, von der Fassadengestaltung her aber deutlich macht: Hinter diesen Mauern verbirgt sich etwas ganz Besonderes.

Herausragende Stücke der Sammlung sollen dann das Erscheinungsbild der Schatzkammer bestimmen. Darunter das um 1070 datierte Mindener Kreuz, das europaweit als herausragendes Werk romanischer Kunst gilt, und der Petrischrein aus dem 11. Jahrhundert. Ergänzt wird die Präsen-

tation mit Reliquiaren, liturgischen Geräten, Büchern und Textilien. Die Neugestaltung der Domschatzkammer solle aber auch dazu beitragen, dass den Besuchern nahe gebracht wird, wie die verschiedenen Objekte im kirchlichen Leben eingesetzt werden und welche Bedeutung sie für den katholischen Glauben und die Gemeinde haben, erklärt Arnold Weigelt. Der Einsatz multimedialer Elemente mache dies möglich. Das neu gestaltete Erdgeschoss soll gleichzeitig Anlaufstelle und Informationszentrum für am katholischen Glauben interessierte Menschen sein, betont Kirchenvorstand Rudolf Bilstein.

Die Kosten von rund 2,3 Millionen Euro werden vor allem von der Domgemeinde und dem Dombauverein Minden finanziert. Der Förderverein hat dafür in den vergangenen Jahren bereits Gelder angespart. Er trägt gut 80 Prozent der Kosten, sagt Geschäftsführer Hans-Jürgen Amtage. Aufgrund fehlender eigener Mittel setzt die Domgemeinde auf Zuschüsse von Förderern für bestimmte Teilprojekte, so etwa auch vom Erzbischof Paderborn, der Bundesumweltstiftung oder dem NRW-Restaurierungsprogramm Bildende Kunst.

Zurzeit trägt die das Projekt leitende Dompropsteigemeinde mit ihrem Projektkoordinator Rudolf Bilstein die notwendigen Unterlagen für die Baugenehmigung zusammen. Parallel laufen weitere Planungs- und Abstimmungsgespräche.